

badeten in früherer Zeit mit einander; jetzt haben die Bade-Anstalten eine etwa 1,5^m hohe Bretterwand, die Männer- und Frauenabtheilung von einander trennt¹²²⁾. Das Bad kostet 1 *sen* 3 *rin* (etwa 5 Pfennige) für Erwachsene, 3 *rin* für ein Kind¹²³⁾. Auch Dörfer haben fast regelmässig ihre Bade-Anstalten. Fehlt es einmal daran, so stellt das Volk seine Badewanne neben dem Hause an offener Strasse auf, um hier unbekümmert um Vorübergehende seinem Badebedürfnis zu genügen. Die Stadt Tokyo zählt etwa 800 öffentliche Bade-Anstalten, in denen täglich etwa 300 000 Menschen baden¹²⁴⁾.

Bei der Badefucht der Japaner ist es nicht zu verwundern, dass sich auch in jedem einigermaßen wohlhabenden Privathause eine Badestube (*yu-dono*) oder doch wenigstens eine Badegelegenheit befindet.

Eifrig werden auch von allen Classen der Bevölkerung die natürlich heißen Mineralquellen benutzt, von denen das vulkanreiche Japan eine große Zahl besitzt. Die Badenden bleiben hier oft einen Monat im Wasser ohne herauszukommen (?). Nachts legen sie sich einen Stein auf ihren Schoos, um zu verhindern, dass sie während des Schlafes fortgetrieben werden¹²⁴⁾.

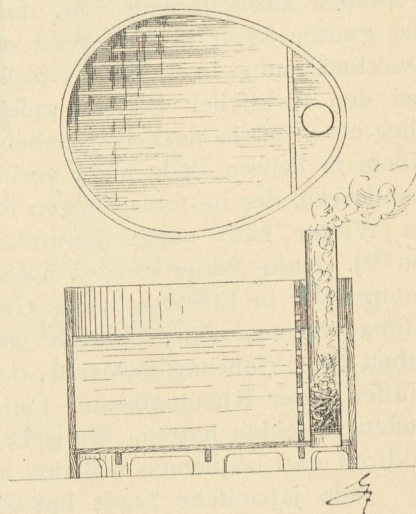
Die Form des Bades ist ausschließlich die des Wasser- oder Vollbades als künstliches Bad in Wannen und als natürliches Bad in den warmen Quellen.

Die Einrichtung für das künstliche Wannenbad ist fast überall die gleiche, nur mit dem einen Unterschied, dass es bald mit mehr, bald mit weniger Luxus ausgestattet ist.

Der *yu-dono* im besseren Privathause liegt auf der Hof- und Gartenseite desselben. Er steht meist in Verbindung mit den Besuchzimmern. Ein kleines Vorzimmer mit Spiegel und einigen sonstigen Einrichtungsgegenständen dient zur Entkleidung. Von hier betritt man den *yu-dono*. Er enthält die kurze, tiefe Badewanne (*furo*) (Fig. 30¹²⁵⁾) von stumpfeiförmigem Querschnitte.

Der *furo* ist etwa 1,0 bis 1,5^m lang, etwa eben so breit und hoch¹²⁶⁾. Zum Zweck der Erwärmung des Wassers hat der *furo* an seinem spitzeren Ende ein durch feinen Boden führendes eisernes oder kupfernes Rohr, das unten mit einem Rost versehen ist. In diesem Rohre wird ein Holzkohlenfeuer entzündet und so das Wasser, welches das Rohr umspült, erwärmt. Damit der Badende sich nicht am heißen Rohre verbrennt, ist letzteres durch eine durchlöchernte Holzwand vom übrigen Wannenraum getrennt. Die Wanne ist aus schönem, weissen *hi-no-ki*-Holz angefertigt und, wie alles Uebrige, musterhaft fauber; sie ruht auf dem mit einem Lattengitter versehenen Boden. Neben ihr steht auf einem niedrigen Tischchen eine Wafschschüssel, ein blank polirtes kupfernes oder

Fig. 30.



Japanische Badewanne (*furo*¹²⁵⁾.
ca. 1/35 n. Gr.

¹²²⁾ Siehe: REIN, a. a. O., S. 478.

¹²³⁾ Siehe: CHAMBERLAIN, a. a. O., S. 43.

¹²⁴⁾ Siehe ebendaf., S. 45.

¹²⁵⁾ Nach einer Handkizze des Herrn Kaufmann A. EVERS zu Hamburg, früher deutscher Consul in Hiogo.

¹²⁶⁾ Siehe: NASCENTES-ZIESE. Leben in Japan. Aus allen Welttheilen. Jahrg. XXII (1891), S. 211.